

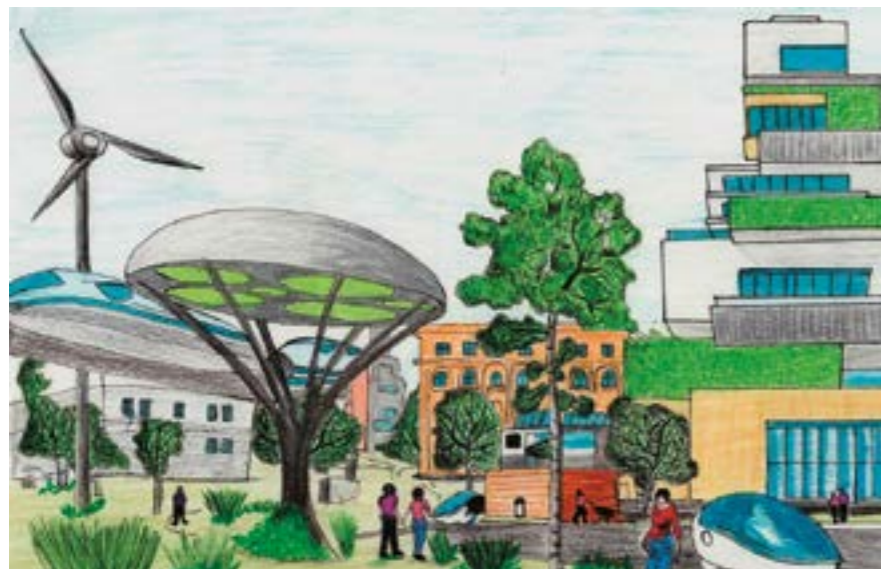
HANEUIGKEITEN



12
2022

Ha-Neu 3000

Perspektiven einer neuen Zeit



So stellen sich Kinder und Jugendliche aus Halle-Neustadt die Zukunft vor.

*Bildquelle Cover:
Fatima Malek,
20 Jahre*

*Bildquelle links:
Mohammed Diya,
14 Jahre*

*Bildquelle rechts:
Abdalah Mohammad,
12 Jahre*

Können Sie sich noch erinnern, wann Sie zuletzt die U-Bahn am Neustadt Centrum genommen oder abends den Heimweg mit dem Flugtaxi eingeschlagen haben? Wissen Sie noch, welche 3-D-Hologramm-Installation Sie zuletzt im Neustädter Theaterkino bestaunt haben? Und haben Sie etwa auch am 07. Oktober 1999 am Festumzug auf der Magistrale teilgenommen, um das 50. Jubiläum zur Staatsgründung der DDR zu feiern?

Vermutlich nicht, denn dabei handelt es sich schließlich lediglich um Zukunftsmusik. Und zwar aus der Vergangenheit. Denn so haben sich Schülerinnen und Schüler in der DDR die (nahe) Zukunft ihrer Heimat erträumt und auf Papier gebracht. Mitte der 1970er Jahre galt das Zeichnen von Utopien über den real existierenden Sozialismus als geeigneter Stoff für den Kunstunterricht. Einige der Zeichnungen wurden nun von der Grafikdesignerin Sabine Strobl in den Archiven der Neustädter Geschichtswerkstatt wiederentdeckt. Doch wie schaut die Jugend der Neustadt heute in die Zukunft?

Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen eines Zeichenkurses, der jedes Wochenende in den Räumen der Passage 13 stattfindet und vom Verein „Unser Hayat“ veranstaltet wird, wurde in den ver-

gangenen Monaten erneut an Zukunftsentwürfen gefeilt. Diesmal sollten die Teilnehmenden jedoch direkt 1.000 Jahre in die Zukunft blicken.

Die handwerkliche Qualität der einstigen Zeichnungen aus den 1970er-Jahren hat die jungen Kreativen am Zeichenkurs zugleich begeistert und angespornt. Insbesondere die technische Qualität, wie die Darstellungen der Perspektiven, hat den Teilnehmenden der Gegenwart imponiert. Doch neue Zeiten erfordern neue Perspektiven: So sind bereits 24 Kunstwerke während des Zeichenkurses entstanden, die neben Motiven aus der Neustadt auch Orte in der Altstadt oder auf der Peißnitz-Insel darstellen. Orte eben, an denen sich die jungen Künstler:innen selbst gerne aufhalten. Förderlich war dabei sicherlich die Tatsache, dass der zuständige Kunstlehrer Hussein Ahmad als Bauingenieur über eigene Expertise im Bereich der Architektur verfügt.

Neben den Bildenden Künsten fand jedoch auch die Belletristik Eingang ins Projekt. Schüler:innen zweier siebenter Klassen des Christian-Wolff-Gymnasiums haben über mehrere Wochen im Deutschunterricht Kurzgeschichten geschrieben, die jeweils einen Ort in der Neustadt in den Fokus der Handlung setzten. Die kurzweiligen Geschichten sind amü-

sant und phantasievoll, zeichnen aber nicht immer ein positives Bild der Zukunft. So findet unter anderem auch die allgegenwärtige Klimakrise Eingang in die Geschichten der Kinder.

Sabine Strobl würde sich indes freuen, wenn die Texte eines Tages in die Hände von Kinder und Jugendlichen der Zukunft gelangen würden, um erneut über alternative Zukunftsentwürfe nachdenken zu können. Doch zunächst gehen die Ergebnisse auf Wanderausstellung. Dazu wurden die Bilder als Folien auf Holzplatten dreidimensionaler Module geklebt. Zudem ist für die jüngere Zukunft bereits ein Kalender für das nächste Jahr mit den Bildmotiven in Arbeit. Das Projekt „Perspektiven einer neuen Zeit“ wurde durch den Verfügungsfonds „Aktives Neustadt“ gefördert. (jh)

Hussein Ahmad ist Bauingenieur, lebte vor seiner Ankunft in Halle-Neustadt in Syrien und gibt jedes Wochenende in der Passage 13 Zeichenkurse.

Sabine Strobl, Koordinatorin des Projekts „Perspektiven einer neuen Zeit“, hat Kommunikationsdesign an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein studiert und ihr Studium mit einem Fotoprojekt zu Halle-Neustadt abgeschlossen.

Die vergangene Zukunft

Eine Kurzgeschichte von Hannah Kaatz



Heute ist der 6.9.3000, Nico kommt gerade von der Schule und will sich gerade ein fliegendes Taxi bestellen, da sieht er einen Mann, der vor zwei Sekunden noch nicht dort stand. Er sieht, dass der Mann verwirrt und hilflos aussieht, er guckt oft auf die Schule und verliert den Glauben. Nico spricht den Mann an und fragt: „Junger Mann, kann ich Ihnen helfen?“ Der Mann antwortet darauf: „Naja, du wirst es zwar nicht glauben, aber ich komme aus der Zukunft und bin hier verloren gegangen.“ Nico weiß nicht, was er darauf antworten soll, also schweigt er. Darauf der Mann: „Komm, wir setzen uns erstmal und ich erzähl dir alles.“ „Okay, lass uns eine Bank in Christian-Wolff-Hightech-Gymnasium aufsuchen.“ Der Mann schaut ihn verdutzt an und sagt: „Ach, im Jahr 3000 heißt das wohl so? Früher, also da wo ich hingereist bin, das war 2022, hieß es nur Christian-Wolff-Gymnasium.“ Nico darauf: „Wahnsinn, ich kann nicht glauben, dass du wirklich Zeitreisender bist, aber wie kommst du hierher, wenn es noch keine Zeitreisen gibt?“ „Ganz einfach, ich komme aus dem Jahr 3030, von dort aus bin ich für eine Recherche nach 2022 gereist und sollte ganz normal nach Hause kommen, wegen eines Fehlers aber bin ich jetzt im Jahr 3000 gelandet.“ Sie unterhalten sich noch eine Weile und machen dann einen Vergleich. Wie es im Jahr 2022 aussah und welche Unterschiede es heute am Christian-Wolff-Gymnasium gibt. Der Mann sagt begeistert: „Früher gab es Parkplätze, in der Schule Treppen, Papier zum Schreiben und Lernen und es gab keine Zeitreisen.“ Nico platzt ihm ins Wort und schreit: „Was? Heute gibt es fliegende Taxis, Rolltreppen in der Schule und die beste Erfindung, jeder bekommt einen Stick, wo man all sein Wissen im Gehirn einschließen kann.“ Sie tragen alle Ergebnisse zusammen und am Ende ist klar, die Technik hat das Leben erleichtert, so dass man nur wünschte, dass es das schon früher gegeben hätte. Der Mann sagt: „Ich muss zurück, das Portal hat sich geöffnet.“ Der Schüler fragt: „Achso, wie heißt du überhaupt?“ Er lacht und sagt: „Ich bin du, nur älter. Und nur als Tipp: Schwänz nicht so oft die Schule!“ Der ältere Nico springt zurück in seine Zeit und erzählt allen was passiert war, genauso der jüngere Nico, doch niemand glaubt ihm.

Dystopia jenseits des Lichts

Eine Kurzgeschichte von Carl Breze

Heute ist der Gastronom ein heller, netter Ort. Wie das wohl in 1000 Jahren aussieht?

24. Mai 3000

Durch die Ausbeutung der Erde wurde die Atmosphäre vollständig zerstört. Außerdem wurde im Jahr 2050 der Tod aufgehalten. Wie jeden Tag sitzt du in einer schäbigen Bar und trinkst Wodka mit Apfelsaft.

Die Bar liegt am Rande eines Ortes namens Gastronom, es ist kein freundlicher Ort, sondern eher dunkel und merkwürdig. Der Gastronom liegt am Rande der Sauerstoffkuppel, darum ist er sehr bedrückend, außerhalb der Kuppel ist alles tot. Hier leben zwei Millionen Menschen. Der Strom ist an manchen Tagen da und an anderen nicht. Alles trifft sich am Gastronom: Dealer, Aliens und anderer Abschaum nicht ausgeschlossen.

Du nimmst eine der wenigen noch funktionierenden Transportröhren nach Hause, dann fährst du in den 126. Stock und überblickst die trostlose Stadt und dir wird klar – alles wird so bleiben.

Du siehst, lieber Leser, die Zukunft ist düster, aber du kannst sie noch ändern. Nutze also die Zeit, die du hast, um für eine bessere Zukunft zu sorgen!

Die Gleichgesinnten

Fotoband zum Vereinsleben in Ha-Neu erschienen



Zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe weilt die Fotografin Julia Fenske für ein Arbeitsstipendium in der zentralfranzösischen Kleinstadt Beaugency, 150 Kilometer von Paris entfernt. Dass für spannende Fotos jedoch keine weiten Reisen notwendig sind, beweist ihr erster Fotoband „Die Gleichgesinnten“, der Menschen aus der Neustadt in Alltagssituationen in den Fokus rückt. 44 Gruppenporträts enthält der Band, wofür mehr als 400 Neustädterinnen und Neustädter abgeblendet wurden. Einzelne Abzüge waren für eine Ausstellung zuletzt auch im Kulturzentrum der Volkssolidarität zu bestaunen.

Fenske stört das vorherrschende Klischee, das viele Erzählungen und letztlich auch Fotografien über Ha-Neu prägt: das von Armut und kultureller Einöde. Fenske wollte dem etwas entgegensetzen. Bei ihrer Recherche überraschte sie dabei, wie umfangreich und vielfältig das Vereinsangebot vor Ort ist: vom

Kleingartenverein über den Bibelkreis hin zur Travestiekunst ist alles vertreten. „In Halle-Neustadt gibt es nichts, was es nicht gibt“, schwärmt die Fotografin begeistert.

Fast drei Jahre hat Fenske an der Fotoreihe gearbeitet: Zeit, um Kontakte zu knüpfen, Vertrauen aufzubauen und ihre Protagonisten ins rechte Licht zu rücken, denn Fenskens Fotografien sind sorgfältig inszeniert und keineswegs beliebige Schnappschüsse. In den Fotografien offenbaren sich den Betrachtenden erst bei genaueren Hinsehen kleinere Details, die auch die jeweiligen Beziehungen unter den Protagonisten abbilden: ein Veilchen unter dem Auge einer jungen Boxerin oder der neugierige Blick des Kleingärtners über die Hecke des Nachbarn.

Begeistert ist Fenske auch von der Professionalität und Ernsthaftigkeit, die ihre Porträtierten für die Fotoshootings mitbrachten. Bis zu einer Stunde haben sie für das perfekte Bild ausharren müssen.

Und umso zufriedener ist sie auch mit dem Zuspruch, den die Fotografin von ihren Models erhalten hat. Die Bilder, die Fenske von Halle-Neustadt zeichnet, sind bunt, hell und häufig amüsant. Fenske war es dennoch wichtig, die Porträtierten nicht bloßzustellen, sondern sie ehrlich bei der Tätigkeit abzubilden, die ihnen am liebsten ist: bei ihren Hobbys in ihrer Freizeit unter Gleichgesinnten. (jh)

Fotografien aus dem Bildband „Die Gleichgesinnten“: Mitglieder der Kleingartenanlage Am Zollrain e.V., Travestiekünstler „Lili Loreen“ und die Tänzerinnen der Line Dance Gruppe vom SG Einheit Halle e.V.

Die Fotografin Julia Fenske lebt in Halle und wurde 1985 in Wilhelmshaven geboren. „Die Gleichgesinnten“ ist zugleich ihre Abschlussarbeit an der renommierten Berliner Fotoschule „Ostkreuz“. Beeinflusst wurde ihr Schaffen unter anderem durch ihren Lehrer Ludwig Rauch und den US-amerikanischen Fotografen Neal Slavin.

Der Fotoband „Die Gleichgesinnten“ wurde von der Kunststiftung Sachsen-Anhalt und die gleichnamige Ausstellung von der Stadt Halle gefördert. Kommendes Jahr wird die Ausstellung voraussichtlich auch im Stadtmuseum zu sehen sein.



"Ich sehe was, was Du jetzt hörst"

Kinder gestalten Audiowalk im II. WK



Fotoquelle: Sander

Die Neustadt ist dafür bekannt, dass nicht nur Menschen aus den verschiedensten Regionen der Welt Tür and Tür miteinander leben, sondern auch dafür, dass sich hier die Wege von Jung und Alt kreuzen. Im Audiowalk „Ich sehe was, was Du jetzt hörst“ führen nun Kinder und Jugendliche die Zuhörer:innen durch ihre Nachbarschaft zwischen Ernst-Barlach-Ring und Richard-Paulick-Straße und berichten Erwachsenen von ihrem Leben im II. WK.

Über mehrere Monate ist der Audiowalk im Rahmen eines Nachmittagsangebots der Grünen Villa entstanden, die unweit vom Treff gelegen ist. Die Medienkünstlerin Desiree Sander wollte die jungen Teilnehmenden in ihrer Freizeit dazu anregen, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Mit

Schnitzeljagden sowie verschiedenen Hör- und Malübungen boten sich dazu den Kindern und Jugendlichen unterschiedlichste Möglichkeiten: Was finde ich schön? Wovor habe ich Angst? Was wünsche ich mir? Im Audiowalk interviewen sich die jungen Teilnehmer:innen gegenseitig. Zusätzlich spannt Sander wertvolle Informationen über Architekturgeschichte und Biografien von einstigen und jetzigen Bewohner:innen des II. WK mit ein.

Der Audiowalk ist der vorläufige Höhepunkt des Projekts „Neustadtwege“ und hat alle Kinder und Erwachsenen in der Grünen Villa miteingebunden. Der Freiwilligendienstleistende Seydou Sanou etwa komponierte mit Kalimba und Trommel die passende atmosphärische Hintergrundmusik.

Und im Rahmen der Kunst-AG entstanden unter der Anleitung der Designerin Abir Tawakalna zwei Wunschbriefkästen in der Nachbarschaft, in dem Ideen für den Stadtteil geteilt werden können. Diese sind in ein Nachbarschaftsmodell des Künstlers Mohammad Tomah eingeflossen, das bereits im Neustadt Centrum ausgestellt wurde. Die Kinder der Grünen Villa haben indes ganz konkrete Wünsche für ihre Nachbarschaft: ein Schwimmbad mit Trampolin und Wasserrutsche. (jh)

Hier geht's zum Audiowalk: Einfach QR-Code einscannen!



Was wünschen sich Kinder und Jugendliche für ihre Nachbarschaft? Der Künstler Mohammad Tomah hat aus Ideen und Träumen ein Modell entworfen.



Der Gastro-Führer für Ha-Neu

Es gibt ja doch was!

Bei Gesprächen mit Bewohner:innen oder auch in Umfragen kommt bei der Frage nach dem gastronomischen Angebot in Halle-Neustadt sinngemäß oft die Aussage: „Es gibt ja nüscht“. Doch stimmt das? Eine erste Eingabe bei gängigen Suchmaschinen ergab erstmal, dass es schon etwas gibt. Um aber herauszufinden, was das genau ist, haben wir uns auf den Weg gemacht und ein paar Gaststätten besucht und natürlich auch mal probiert, wie es dort schmeckt.

Morre Gelato & Caffé

Unser erster Weg führte uns an einem warmen Spätsommernachmittag in die Neustädter Passage zu „Morre Gelato & Caffé“. Der Laden ist innen recht überschaubar, dennoch sorgfältig und ansprechend eingerichtet. Einen Außensitz gibt es ebenfalls, von dem man das geschäftige Treiben in der Passage beobachten kann. Hier kann man es sich bei heißer Schokolade oder einem Latte Macchiato gut gehen lassen. Die Eissorten waren durch die Bank sehr köstlich: Haselnuss, Stracciatella, Kokos, Mango, Vanille und Café. Und das Sahnehäubchen durfte natürlich nicht fehlen. Wer also mal während eines Einkaufsbummels kurz abschalten möchte, der ist hier sicherlich nicht falsch.

Zum gemütlichen Eck

Unser zweiter Besuch war an einem schon etwas kühleren, frühherbstlichen Abend und es sollte deutlich deftiger werden als beim ersten Test. So begannen wir den Abend am kleinen Teich auf der Terrasse der Gaststätte „Zum gemütlichen Eck“ mit Kaltgetränken. Der urige Innenraum war bereits gut gefüllt, es wurde Kniffel oder Skat gespielt, geraucht und Bier vom Fass getrunken. Die Bedienung war sehr höflich und stand für unsere Fragen trotz der Vielzahl der Gäste gerne bereit. Wir haben

uns dort sehr wohl gefühlt. Der Name ist auf jeden Fall Programm.

Restaurant Zeitlos

Nachdem wir uns auf der Terrasse der Kneipe angewärmt hatten, wollten wir aber auch noch was zum Beißen haben und sind nur zwei Querstraßen weiter in der Wolfgang-Borchert-Straße im Restaurant Zeitlos gelandet. Zwar ist die Einrichtung spartanisch, das hielt uns aber nicht von der Einkehr ab. Und wir wurden mit leckerstem Essen der gutbürgerlichen Küche belohnt. Als die Teller an unseren Tisch kamen, lief uns schon das Wasser im Munde zusammen. Auch stand der Geschmack dem Aussehen in nichts nach. Ein herrlich frisches Tomatensüppchen, deftiges Bauernfrühstück, Schnitzel und ein vegetarisches Nudelgericht kamen zu uns an den Tisch und wurden durchweg positiv bewertet.

Naxos Grill

Bereits häufiger waren wir schon zu Besuch im Naxos Grill in der Kastanienallee. Gerne haben wir dort zum Beispiel Gigantes (dicke Bohnen mit Fetakäse), gebratene Peperonis oder überbackene Hacksteaks in Metaxasoße gegessen. Geschmacklich definitiv gut, nur für Vegetarier ist die Auswahl ziemlich begrenzt.

Wir haben natürlich nicht alle Gaststätten in Halle-Neustadt besucht. Neben den oben genannten gibt es zum Beispiel auch noch das griechische Restaurant Dionysos am Tulpenbrunnen, die Bruchbude im Gewerbegebiet Neustadt oder die Gaststätte Zum Kleeblatt am Kinderdorf. Es gibt auch noch weitere Restaurants und nahezu unzählige Imbissbuden.

„Es gibt ja nüscht“ trifft also definitiv nicht zu. Man muss sich halt nur mal auf den Weg machen und sich was Neues trauen. Es lohnt sich. (se/jl)

Offene Redaktion

Autor:innen gesucht

Danke. Danke dafür, dass Sie sich die Mühe gemacht haben, die mittlerweile 7. Ausgabe der Haneuigkeiten zu lesen. Wir hoffen, sie hatten Freude dabei. Vielleicht haben Sie etwas neues erfahren, sich an den Bildern erfreut oder sich über die Schreibe der Autor:innen geärgert. Und vielleicht halten sich auch nichts davon, dass es da heißt „Autor:innen“ und nicht Autoren, schließlich schließt das generische Maskulinum ja alle Geschlechter mit ein oder vielleicht auch nicht, vielleicht ist das auch nur eine Frage der Perspektive. Doch wie mit den Formulierungen verhält es sich bei den Inhalten – auch eine Frage der Perspektive. Wir als Redaktionsteam der Haneuigkeiten versuchen allen Perspektiven, Stimmen und Bedürfnissen im Stadtteil Gehör zu verschaffen, und können dennoch auch nur begrenzt über unseren eigenen Tellerrand hinausblicken und nur in Teilen nachvollziehen, was es heißt, in Halle-Neustadt zu leben, anstatt dort nur zu arbeiten. Damit sich das ändert, wollen wir die Perspektiven in den Haneuigkeiten ausweiten. Am 02. November fand dazu im Mehrgenerationenhaus „Pustebblume“ die erste offene Redaktionskonferenz statt. Wir haben diskutiert und darüber nachgedacht, welche Geschichten ins Blatt gehören. Diskutieren auch Sie gerne mit uns mit und bringen Sie Ihre eigenen Vorschläge für neue Beiträge mit ein: Sie wollen etwa über das Vereinsleben berichten, Sie kennen interessante Persönlichkeiten oder Geschichten aus Ha-Neu oder Sie machen gerne Bilder mit Ihrer Kamera, dann melden Sie sich gerne über unseren Kontakt (siehe Impressum), um an der nächsten offenen Redaktionskonferenz teilzunehmen. Wir freuen uns auf Sie! (jh)

IMPRESSUM

Herausgeber: AWO SPI GmbH,

Quartiersmanagement Halle-Neustadt

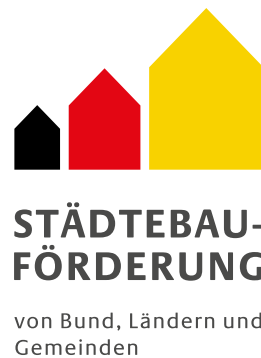
Redaktion: Johanna Ludwig (jl), Sascha Epp (se), Jacob Hanitzsch (jh)

Entwurf: Jacob Hanitzsch

Kontakt: j.ludwig@awo-spi.de

Haben Sie Kritik, Anregungen oder Themenvorschläge für zukünftige Ausgaben der Stadtteilzeitung? Schreiben Sie uns eine Mail an den obigen Kontakt, melden Sie sich unter **0345/686948294** oder besuchen Sie uns im Quartierbüro im Mehrgenerationenhaus Pustebblume.

Gefördert von



Elektronische Zeitung

Jede Ausgabe der HANEUIGKEITEN können Sie auch online lesen. Scannen Sie dafür den unten stehenden QR-Code oder besuchen Sie die Website des Quartiersmanagements in Neustadt unter quartiermanagement.spi-ost.de

